



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobischens Erben.

Zwölfter Jahrgang. Mittwoch den 23. Mai.

Bekanntmachung,

die Badeanstalt zu Lauchstädt und die Fortdauer der Trinkanstalt künstlicher Mineralwässer daselbst betreffend.

Die seit mehrern Jahren zu Lauchstädt von dem Herrn Doctor Struve in Dresden eingerichtete Trinkanstalt künstlicher Mineralwässer wird auch während der diesjährigen Badezeit, und zwar vom 11. Juni bis Ende August, geöffnet seyn und folgende dergleichen Wässer zum Trinken darbieten:

- | | |
|---|--|
| 1) Adelheidsquelle; | 9) Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen; |
| 2) Biliner Sauerbrunnen; | 10) Pyrmonter Hauptbrunnen; |
| 3) Karlsbader Theresien-, Neu- und Mühlbrunnen, ingleichen Sprudel; | 11) Saidschüler } Bitterwasser; |
| 4) Emser Kessel- und Krähnchenbrunnen; | 12) Pillnauer } |
| 5) Eger Salz- und Franzensbrunnen; | 13) Selterser; |
| 6) Fachinger } Brunnen; | 14) Spaaer Pouchon und |
| 7) Geilnauer } | 15) Wildunger Brunnen. |
| 8) Rissinger Ragozzi; | |

Versendet werden zum häuslichen Gebrauche alle vorverzeichnete Wässer, von den Karlsbader jedoch nur der Neubrunnen und von den Emser Brunnen das Krähnchen.

Für diejenigen, welche Mineralbrunnen mit Milch oder Molken vermischt trinken wollen, wird auf vorherige Bestellung bei dem Herrn Apotheker Fischer gesorgt werden, so wie derselbe überall bemüht seyn wird, den Wünschen der resp. Gurgäste nach Kräften Güte zu leisten.

Außer der höchst wirksamen Douche und den Bädern in dem eisenhaltigen Wasser der Lauchstädter Quelle selbst, welche auch mit gutem Erfolge getrunken wird, werden Bäder von Dürrenberger Soole und künstliche Bäder aller Art auf Verlangen in dem dazu sehr zweckmäßig eingerichteten Badehause zubereitet.

In Erkrankungsfällen werden der Herr Medicinal-Rath Dr. Senkeisen und der praktische Arzt Herr Dr. Knoch, bereit seyn, ärztliche Hülfe zu leisten.

In der ausgezeichneten Restauration der Badeanstalt, die, wie bisher, von Herrn Neckerlein aus Leipzig übernommen ist, wird für die Zubereitung der jeder Brunnencur entsprechenden Speisen gesorgt und zu billigen Preisen vorzüglich gut gespeiset.

Bei der Königl. Bade-Direction zu Lauchstädt können in portofreien Briefen Bestellungen von Wohnungen für Brunnen- und Badegäste gemacht werden.

Vorstehendes wird hierdurch zur Kenntniß des sich dafür interessirenden Publikums mit dem Hinzufügen gebracht, daß in dem Theater zu Lauchstädt während der ganzen Badezeit von einer sehr vorzüglichen Schauspieler-Gesellschaft theatralische Vorstellungen gegeben werden. Merseburg, den 10. Mai 1838.

Königlich Preussische Regierung.

Für und wider die Mäßigkeits-
Vereine.
(Beschluß.)

A. Du hast eben für Alles gleich deine Geschichten. Mir leuchtet doch immer noch die allgemeine Rede ein, warum man denn dem armen gemeinen Manne die einzige Stärkung, die ihm sein Schlückchen zuweilen giebt, und die Beihülfe zum Verdauen seiner oft schlechten Nahrung wegnehmen will.

B. Diese Rede besteht in zwei großen Mißverständnissen. Man nimmt Niemanden weg, was er nicht in freier Ueberzeugung hingiebt, und auch hernach steht ihm die Rückkehr allezeit frei, wenn er sich bei der Probe nicht wohl befindet. Wir reden ihm aber zu, und geben ihm selber nichts, weil wir wissen, es ist keine Stärkung, was er dafür hält, und er verdaut und lebt gesünder ohne dieselbe. Probirt's! Das ist unsre beständige Antwort auf bloße Worte. —

A. Was sagen denn, um noch auf etwas Andres zu kommen, die Regierungen und Behörden in Preußen zu den Mäßigkeitsvereinen?

B. Sehr viel Gutes bis jetzt überall, wo die Sache sich ernstlich geregt hat. Die Königl. Regierungen zu Arnberg und Minden in Westphalen, so wie die zu Posen gingen schon im Jahr 1836 mit Verfügungen, welche die Sache der Vereine begünstigen und zur Theilnahme auffordern, voran. Der Herr Minister des Innern und der Polizei, von Rochow, erließ unterm 11. März 1837 ein Circular an alle Regierungen, welches auffordert, diesem Beispiele zu folgen, auf die vorhin erwähnte Schrift von Baird aufmerksam macht, und im Jahresbericht Anzeige verlangt, was geschehen sey. Am 18. Mai 1837 folgte wieder eine Verfügung der Potsdamer Regierung, welche noch ernstlicher des Königs Wohlgefallen an den bisherigen Anfängen bezeugte und geistliche und weltliche Behörden zur Förderung ermahnte. So viel weiß ich gewiß, es mag sonst noch mehr geschehen seyn.

A. Nun das gestehe ich, da scheint wirklich Ernst dahinter zu seyn. Aber was wird aus den vielen Brennereien und dem bisher in ihnen verbrauchten Material werden, wie viel Steuer wird der Staat verlieren, wenn wir wirklich den Branntwein austreiben!

B. Bei den Eisenbahnen heißt es jetzt auch: Was wird aus den Fuhrleuten und dem bisher gebauten Hafer werden! Bei jeder großen Veränderung leiden erst Einzelne, aber die Betriebsamkeit sucht sich bald wieder neue Wege. Es ist kein Schade, wenn die reichen Herren ihren Reichthum auf eine bessere und nützlichere Art vermehren müssen, als dadurch, daß sie das Volk mit Branntwein überschwemmen. Und was der Staat an der Steuer einbüßt, das erspart er gewiß reichlich an Arme ngeldern und Kosten für Polizei, Gefängnisse und Zuchtanstalten, gewinnt jedenfalls edeln Ersatz an Wohlstand und Rechtschaffenheit seiner Unterthanen. Das Glück des Landes und nicht den Schatz zu mehren ist ja sein Zweck.

A. Aber endlich die Wirthe, ei die werden ins Gedränge kommen und euch tüchtig anfeinden!

B. Manche leider in ihrer Thorheit oder Gottlosigkeit, wenn sie gerne von Sünden des Nächsten mit Unehren reich würden. Die Schenken werden sich freilich vermindern, und die Branntweinfläden auch, wo, wie vor ein paar Jahren eine Geschichte im Volkskalender stand, die Ueppigkeit der Besizer sich nährt von den vielen „Narrensechsern“, welche arme Leute zu ihrem Verderben hineinragen. Aber ist das nicht gut und recht? Alle rechtschaffenen Wirthe werden sich die Abnahme der Kunden nicht verdrießen lassen, und an anderm Getränk, wenn auch etwa weniger, doch gesegnetern Gewinn haben, auch nöthigenfalls die Pachtungen herabgesetzt werden.

A. Wäre es aber, wenn es wirklich Ernst werden soll, nicht gleich besser, daß die Regierung mit Befehl voranginge?

B. Was soll sie denn befehlen? Eine gute Regierung thut, was sie kann, und was

ihr zukommt, aber gewisse Dinge lassen sich nicht von Oben herab zwingen, am wenigsten mit einemmale plötzlich. In Vielem hat die Erfahrung gelehrt, daß Befehlen nichts hilft. Würdest du und deines Gleichen wirklich den Branntwein gehorsam wegwerfen, wenn es im Amtsblatt stände, da du jetzt freundlichen Vorstellungen nicht freiwillig folgst? Die Staatsregierung hat schon etwas gethan, und sie wird gewiß noch mehr thun. Sie wird vielleicht die Branntweinsteuer noch erhöhen, andre Getränke dagegen begünstigen. Sie wird hoffentlich das Gesetz, wonach dem Verbrecher Trunkenheit als Entschuldigung zu Gute kommt, abschaffen. Möchte die Kirche auch gegen Trunkenbolde Zucht zu üben Freiheit erlangen! Aber die Hauptsache muß bei dem Allen in freiwilliger Ueberzeugung aus dem Volke selbst kommen, weil es eine freie Sitte des Volkslebens ist, was man essen und trinken will oder nicht.

A. Nun ja, die meisten werden gewiß ferner Branntwein trinken wollen, und wer weiß, ob nicht bald Manche aus eurem kleinen Häuflein, die das Ding im Anfang ihrem Pastor zu Gefallen gethan, sich wieder anders besinnen, oder ob nicht gar Mancher im Geheim sein Gläschen trinkt, obgleich er sich unterschrieben hat.

B. Du scheinst mir unverbesserlich, mein Lieber, denn wenn wir fertig sind, fängst du wieder von vorne an. Dem Pastor zu Gefallen haben schwerlich Viele es bei uns gethan, denn er hat durchaus die Einzelnen nicht überredet, sondern seine Sache nur ehrlich und ordentlich vorgelegt, ja manchmal eher von schnellem Entschluß abgerathen. Manche seiner sonst guten Freunde haben ihm diesmal nicht den Gefallen gethan, und die Freundschaft besteht doch fort. Zweie sind auch wirklich wieder ausgetreten, wie Jedem frei steht, aber dafür kommen Andere, die fester sind, dazu, und das ist ein Vortheil. Wozu sollten sich die Leute verstellen, da sie leider bisher viel Spott davon hatten? Zum Ueberfluß wacht der Verstand über etwanige Untreue.

A. Sage mir doch, was habt ihr Wenigen mit eurem Vereine denn bisher ausgerichtet?

B. Für die kurze Zeit von noch nicht einem Vierteljahr viel mehr, als wir irgend dachten, wenn Du's mir nur glauben wirst.

Es ist eine Aufmerksamkeit weit umher ange-regt worden über den Branntwein, und das ist schon die eine große Hauptsache. Wenn die gedankenlosen Leute nur erst zu fragen anfangen: Sollte dies Trinken denn wirklich ungesund, gefährlich, sündlich seyn? so freuen wir uns sehr und hoffen viel. Am lautesten macht sich, wie immer, der Spott und Widerspruch, aber die Vernünftigen denken in der Stille nach und treten später heraus. Es ist merkwürdig, was für eine Scheu, nicht mehr ruhig drauf los zu trinken, in Viele gefahren ist. Mancher will uns etwa den Gegenbeweis führen, daß es auch mit Branntwein ohne Sünde und Schaden geht; und ihn dazu gereizt zu haben, ist das nicht unser Verdienst? Eins unserer Mitglieder will sogar sicher behaupten, daß seit unserm Zusammen-treten an 100 Personen außer dem Verein, auch in der Umgegend, den Branntwein so ziemlich weggethan hätten. Wäre das zu viel, etwas ist gewiß dran.

A. Nun zu den Hundert will ich als Hundert und erster allenfalls endlich auch gehören, da ich ohnehin bisher wenig getrunken habe. Aber ich sehe nicht ein, warum ich mich grade unterschreiben und mir damit für alle Fälle einen Zwang soll auflegen lassen.

B. Ist's denn ein Zwang, wenn du freiwillig zur Unterschrift kommst, und dir vornimmst, dich selber zu zwingen? Wir befehlen Niemanden etwas, wir wollen durchaus nur gründlich überzogene und herzlich freiwillige Leute; wer nicht ein solcher ist, kann grade die ersten Nummern unsrer Statuten und das Ganze, das überrall auf die „Ueberzeugung“ und „Freiwilligkeit“ gestellt ist, nicht mit gutem Gewissen unterschreiben. Aber wer es einsieht, daß wir Recht haben, und an sich selbst und seinen Mitchristen ein gut Werk zu thun entschlossen ist, der bietet sich selber zum Guten durch die Unterschrift; da ist der Vortheil nur für ihn.

A. Ja, wenn man sich nur nicht so vielem Gerede und Gespötte der Leute aussetzte, so bald man bekennt, daß man auch dabei sey!

B. Nun bringst du aufrichtig heraus, was bei Vielen der heimliche Hauptgrund hinter allen andern Einwänden seyn mag. Aber muß nicht jede gute Sache leider durch ein solches Gerede gehen? handelt nicht jeder vernünf-

tige Mann, zu geschweigen jeder Christ, der es mit der Welt in noch viel wichtigern Dingen verderben muß, nach dem, was er als Recht und Pflicht erkannt hat, ohne die jämmerliche Menschenfurcht? Was gilt's, wenn Alle, die sich eigentlich nur vor den Andern schämen, herausträten, es wären ihrer so Viele, daß sie sich hinterdrein noch einmal schämen müßten, wie sie sich Einer vor dem Andern gefürchtet haben? Der Spott dauert überdies nicht lange, und wird bald müde werden, wenn die Sache ruhig besteht.

A. So lange will ich eben noch warten. Man braucht ja nicht grade unter den ersten zu seyn. Die Leute sprechen doch einmal, man wolle nur Aufsehn erregen und sich wichtig machen; das scheue ich vornehmlich, und das glaub' ich auch getrost gestehen zu dürfen.

B. Wenn aber Alle so denken, was kann da jemals zu Stande kommen? Wir haben das nicht gescheut, und sind die ersten geworden. Mag man darüber reden, was man will, wenn wir nur wissen, was wir gethan und warum. Mich dünkt, es läßt nicht fein, wenn die Soldaten im Treffen gegen den Feind demüthig sind: Wir wollen uns nicht grade wichtig machen mit unserer Tapferkeit und vorangehn. So kommt mir's aber grade vor, was Manche, die auch besonders geschworen haben, gegen den Feind zu ziehen, über den sogenannten Stifter unsres Vereines reden.

A. Das ist nun so eine Sache. Es wäre zu wünschen gewesen, daß nicht grade euer Pastor den Anfang gemacht hätte, aus gar mancherlei Ursachen.

B. Er hats auch selber gewünscht, so viel ich sicher weiß; aber was kann er dafür, daß kein Anderer will?

A. Summa: Ich möchte doch dabei bleiben, ihr werdet die Sache nicht machen, wie ihr denkt.

B. Summa: Wir denken gar nicht, daß wir sie machen, sondern die Sache hat uns und unsern Verein gemacht. So viel Kraft und Wahrheit in der Sache selbst liegt, so viel wird sie sich auch behaupten, beweisen und ausbreiten, und etwas Andres wollen wir gewiß nicht, das kannst du glauben.

In Vera-Cruz wird das Fleisch von den Metzgern in dünne, lange Streifen geschnitten

und nicht nach dem Gewichte, sondern nach der Elle verkauft.

In Neu-York giebt es 40,000 Personen, die von Almosen leben, größtentheils Einwanderer. In einem einzigen Stadttheile leben 250 deutsche Familien in der größten Armuth.

Die schlimmste Wahl.

Ein junger Mann — er wollte sich vermählen —
Den Oheim, einen klugen Alten, bat:
Ihr seyd erfahren, gebt mir Euren Rath,
Welch eine Gattin soll ich wählen?
„Wißt,“ sprach der Greis: „die schlimmste Frau,
Wird immer doch zu etwas nützen,
Die Geizige lebt wenigstens genau,
Und wird Euch vor Verarmung schützen;
Die Zänkerische wird durch ihr Schre'n
Und Keifen Euch geduldig machen,
Die Dumme wird zu allem freundlich lachen,
Blos um Euch angenehm zu seyn;
Die Kluge kann Euch manches lehren,
Fällt es ihr gleich zur Unzeit ein.
Ist sie nicht schön, so kennet Ihr sicher seyn,
Kein andrer wird durch Schmeichele'n
Zu einem Fehltritt sie bethören.
Doch ist sie eine Heuchlerin,
Die singend schimpft und betend fluchet,
Und mit betrügerischem Sinn
Nur Stolz und List zu stillen suchet,
So hütet Euch, daß sie Euch nicht besiegt,
Und laßt Euch dies zur Warnung sagen,
Die wird in ihrer Bosheit alles wagen,
Die Gott, die Welt und sich betrügt.“

Charade.

Ein Bauer ging mit Schießgewehr
Nach seinem Felde sehen,
Da sah er, wie von ungefähr
Ein Räuber kam zu gehen.
Er legte an, und zielte gut,
Schoss ihm 'ne tiefe Wunde,
Er stürzte nieder, und das Blut
Quoll ihm aus Brust und Munde.
Drauf suchte er auf einen Damm
Am Flusse ihn zu tragen;
Als durch den Fluß ein Fremder kam,
Dem Bauer zu befragen:
„Sagt, guter Freund, hab' ich noch weit
„Zur Vaterstadt zu reisen?“
Ei! lieber Herr, gebt erst Bescheid,
Wie selbige geheissen!
„Sie heißt — wenn diesem armen Tropf —
(„So will ich Euch bescheiden,)
„Ihr abgeschnitten habt den Kopf,
„Habt Ihr die ersten Beiden,
„Bringt sie zu diesem Erdreich Ihr,
(„Was hier in unsrer Mitte,)
„So habt Ihr auch, das glaubet mir,
„Zugleich der Sylben Dritte.“

Nun fragt es sich: wie hieß der Dieb?
Wie? jene Waterstadt.
Das sage mir, wer Lust und Lieb,
Es zu errathen hat.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:
Bitte, bitter.

Am Himmelfahrtsfeste predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Pastor Wal-
lenburg; Nachm. Hr. Cand. Findeis.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylan.
Altenburger Kirche: Hr. Cand. Marckendorf.

Sonntag, den 27. Mai, predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Adj. Hilde-
brand; Nachm. Hr. Cand. Nimmell.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylan.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Weißbäckermeister und
Conditor Heyne eine Tochter; dem Mühlfabrer Klee
ein Sohn; dem Wagnermstr. Unruh eine Tochter; dem
Zimmergesellen Koch ein Sohn; dem Schlossergesellen
Kuniger ein Sohn; dem Schneidermstr. Vogel ein Sohn;
einer ledigen Person ein Sohn. — Gestraet: der
Weißbäckermstr. Kraft mit Jgfr. J. M. Püschel von
hier; der Handarbeiter Kunze mit Fr. S. E. verw. Koch
von hier. — Gestorben: der Handarbeiter Bergmann,
64 Jahr alt; die jüngste Tochter des Chirurg Dürbeck,
im 1. Jahre; der einzige Sohn des Regierungs-Secret-
ariats-Supernumerar Steinbrück, im 1. Jahre; der
älteste Sohn des Kauf- und Handelsherrn Freund, 34
Jahr alt; die hinterl. Tochter des Schneidermeisters
Schindler, im 7. Jahre.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem Königl. Preuss.
Regierungs-Rath Kühne ein Sohn; dem Zimmermann
und Einwohner Hohe eine Tochter; dem Kunstgärtner
und Einwohner Hoffmann ein Sohn. — Gestorben:
die zweite Tochter des Einwohners und Müllergesellen
Niegel, 3 Jahr 4 Mon. alt.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhhr.	sgr.	pf.	bis	Zhhr.	sgr.	pf.		Zhhr.	sgr.	pf.	bis	Zhhr.	sgr.	pf.
Weizen ...	1	20	—	bis	1	23	9	Gerste	—	26	3	bis	1	1	3
Roggen ...	1	13	9	bis	1	16	3	Hafer	—	20	—	bis	—	26	3

Bekanntmachungen.

(409) Auction. Es sollen von dem unterzeichneten Magistrate
Mittwoch, den 6. kommenden Monats,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
einige Mobilien, Kleidungsstücke, Betten, ein kupferner Waschkessel, verschiedene
Nürnberger lackirte neue Blechwaaren und andere Gegenstände,
auf hiesigem Rathhause öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung
versteigert werden.

Merseburg, den 19. Mai 1838.

Der Magistrate.

(407) Vermiethung eines Ladens. Der unter dem hiesigen Stadtkirchthurm
befindliche Laden, welcher zeither zur Niederlage von Holzwaaren benutzt worden ist, soll
von Johanni d. J. ab anderweit auf 3 Jahre vermiethet werden. Zur Abgabe der Gebote ist
Dienstag, der 29. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
vor uns an Magistratsstelle zum Termine anberaumt.

Merseburg, den 21. Mai 1838.

Der Magistrate.

(400) Graswuchs-Versteigerung. Es soll der erste Schnitt des in diesem
Jahre auf den sogenannten Böhlitzscher Amtswiesen erwachsenden Graswuchses nochmals
ausgeboten werden. Zu diesem Behufe ist

den 30. Mai d. J., Mittwochs, Vormittags 10 Uhr,
ein Termin in der Expedition des unterzeichneten Rentamts festgesetzt worden, woselbst
derselbe in einzelnen Abtheilungen oder nach Befinden im Ganzen an den Meistbietenden

überlassen werden soll, und sind die desfalligen Bedingungen im Termin sowohl, als auch schon vorher daselbst einzusehen. Merseburg, den 18. Mai 1838.

Königl. Preuss. Rent-Amt.

(382) Bekanntmachung. Dem Publico wird bekannt gemacht, daß auf höhere Anordnung, die Personenpost zwischen hier und Leipzig auch nach dem 22. d. Mts. auf unbestimmte Zeit, täglich fortbestehen soll. Merseburg, den 12. Mai 1838.

Königl. Preuss. Post-Amt.

(405) Auction. Im Auftrag des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts sollen vom Unterzeichneten

den 6. Juni er. und folgende Tage,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
im Posamentier Köppeschen Hause in der Burgstraße die zur Kaufmann Thomas Weddy-
schen Concurss-Masse gehörigen Material- und Farbe-Waaren, Schießpulver, leere Fässer
und Flaschen, gegen sofortige Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Merseburg, den 19. Mai 1838.

Der hierzu verordnete Auktions-Commissar Nagel.

(417) Auction. Bei dem Unterzeichneten werden

Dienstag, am 5. Juni c.,
Vormittags 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, in dem in der Vorstadt Altenburg
belegenen ehemaligen Benneschen Freigute, einige Meubles, bestehend in einem Sopha,
Tische, Schreibsecretair, Commode, Wasserständer, Spiegel u. s. w., gegen gleich baare
Bezahlung in Preuss. Cour. versteigert werden.

Vorstadt Altenburg, den 21. Mai 1838.

Lochow.

(406) Torf-Verkauf. Da ich jetzt die, zum Rittergute Großkaina gehörige Braun-
Kohlengrube wieder in guten Betrieb gesetzt habe, so lade ich Alle und Jeden hier in
der Nähe hierdurch ergebenst ein, ihren Bedarf aus dieser Braunkohlengrube zu nehmen.
Da nach dem Urtheile derjenigen, welche ihren Bedarf in früherer Zeit aus dieser Grube
bezogen haben, diese Kohle für ganz vorzüglich gut erklärt wird, so bin ich überzeugt,
jeden meiner Abnehmer sowohl in loser Kohle, als auch in geformten Steinen zufrieden
zu stellen.

Kraaz.

(402) Verkauf. Sämmtliche Gefäße und Geräthschaften zu einer Essigbrauerei,
bestehend aus einem Braubottich zu 381 Quart, zwei Riehlwannen, jede zu 283 Quart,
einem kupfernen Kessel, 103 Quart haltend, und 20 Stück theils großen und kleinen La-
gerfässern, stehen sofort zusammen oder einzeln bei Unterzeichnetem billig zu verkaufen.
Lützen, den 19. Mai 1838. C. Veronelli.

(404) Verkauf. Auf dem Rittergute Wengelsdorf liegen Saamen-Kartoffeln
in Wispeln und Scheffeln zu billigem Preise zum Verkauf.

(399) Seit Sonnabend, den 19. d. Mts., wird die reine Milch à 10 Spf.
pro Quart verkauft im Milchgewölbe in der Burgstraße.
Merseburg, den 18. Mai 1838.

(418) Logis-Vermiethung. Im Hause des Weißgerbermstrs. Heyne, Johannis-
gasse Nr. 229., ist sofort die ganze Ober- Etage mit oder ohne Pferdestallung zu vermieten.
Merseburg, den 21. Mai 1838.

(396) Vermiethung. Das von Dem. Freitag innegehabte Gewölbe nebst Woh-
nung steht von Michaelis d. J. an anderweit zu vermieten; das Nähere ist zu erfragen
bei der Wittve Urban, Entenplan Nr. 109.
Merseburg, den 16. Mai 1838.

(416) Handlungs-Anzeige. So eben empfangen wir

- 1) mehrere beliebte Sorten Rollen Portorico, à Pfund 12 bis 15 Sgr.;
- 2) diverse Sorten loose Tabacke von 2½ bis 16 Sgr.;
- 3) div. Sorten Paquet-Tabacke;
- 4) acht Bremer Cigarren, à Tausend 5 bis 20 Thlr.;
- 5) mehrere beliebte Sorten Schnupftabacke,

und empfehlen diese, so wie alle Materialwaaren, feinen Jamaica-Rum, alle feine Liqueure, doppelte und einfache Aquavite und ächten Nordhäuser Korn, einem sowohl hiesigen, als auswärtigen Publikum hiermit ganz ergebenst.

C. M. Schneider,
am Entenplan.

Merseburg, den 22. Mai 1838.

(413) Empfehlung. Rechte schwere Bremer Havanna-Cigarren, die ¼ Kisten zu 11 Thlr., 100 Stück pro 1½ Thlr.; Perossier's-Cigarren à 9 Thlr., pro 100 Stück 1 Thlr.; feine Maryland-Cigarren à 5 Thlr., pro 100 Stück 15 Sgr.; so wie La Fama, Dos Amigo's et ord. Cigarren, empfiehlt resp. Rauchern als etwas schönes und billiges

H. M. Peterßen am Markt.

Handlungs-Anzeige. Neuen Spanischen und Luzerner Kleesaamen erhielt ich wieder in bester Qualität und verkaufe davon zu bekannten Preisen.

H. M. Peterßen.

Handlungs-Anzeige. Rüben-Syrup à Pfund 1 Sgr. empfiehlt
Merseburg, den 20. Mai 1838.

H. M. Peterßen am Markt.

(411) Die Destillations-Anstalt

von Franz Schwarz,

am Markt „Stadt Berlin“

empfehlte zu bevorstehendem Pfingstfeste ihr Lager feiner und extrafeiner Liqueure, doppelter und einfacher Branntweine, ff. Punsch- und Bischof-Essenz, ff. und extrafeiner Jamaica-Rums. Sie wird das durch die Güte ihrer Fabricate in den letzten Jahren bei diesem Fest zu Theil gewordene Vertrauen dieses Mal ganz besonders durch Billigkeit der Preise zu erhöhen wissen.

Merseburg, den 21. Mai 1838.

(412) Empfehlung. Double Extrait d'Eau de Cologne, die Flacons in Form von Napoléons à Colonne Vendôme, empfiehlt als etwas ganz neues

Franz Schwarz.

Handlungs-Anzeige. Die Königl. Sächs. concessionirte Eau de Cologne-Fabrik von L. W. Buschbrek in Leipzig hat mir für hiesigen Platz das Depot ihrer Fabricate übergeben. Ich verkaufe das Glas zu 4 und 6 Sgr., und double Eau de Cologne in eckigen Flaschen zu 10 Sgr., in Kistchen billiger.

Franz Schwarz, am Markt „Stadt Berlin.“

(419) Bekanntmachung. Ich Endesunterzeichneter mache hiermit bekannt, daß von jetzt ab alle Sonntage mit meinem großen Personenwagen Gelegenheit nach Lützen ist, desgl. fahre ich den ersten Pfingst-Feiertag nach Dessau und Wörlitz, auch ist gleich nach den Feiertagen Gelegenheit nach Dresden. Wer davon Gebrauch machen will, hat sich gefälligst zu melden bei

Merseburg, den 21. Mai 1838.

Friedrich Eichhof.

(397) Empfehlung. Daß ich meine Bäckerei am 14. dieses Monats eröffnet habe, zeige ich hiermit einem geehrten Publikum ergebenst an.

Carl Eduard Deichert, bisher genannt Findeis;
Schmalegasse Nr. 427.

(414) Empfehlung. Einem geehrten Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß von jetzt an von verschiedenen der so beliebten Haararbeiten bei mir Proben zur Ansicht bereit liegen, und ich auf Verlangen jeden Wunsch der resp. Besteller auf eine sehr billige Art zu befriedigen mich bestreben werde. Bis jetzt liegen zur Ansicht bereit, Uhrschnuren, Uhrbänder, Halsketten für Damen, Ohrglöckchen, Luchnadeln, Ringe &c., alles in verschiedenen Arten; auch bin ich erbötig, jungen Damen, die obige Arbeiten zu erlernen wünschen, solches gegen ein sehr billiges Honorar zu lehren.

Merseburg, den 21. Mai 1838. E. L. Lottenburger, Seidenknopfmacher.

(398) Lehrlings-Gesuch. Einen Lehrburschen sucht der Bäckermeister Deichert, Schmalegasse Nr. 427.

Merseburg, den 16. Mai 1838.

(415) Gesuch. Ein Hofmeister, mit guten Zeugnissen versehen, ohngefähr 30 bis 40 Jahr alt, kann sogleich ein Unterkommen finden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Fuhrmann Walter in der Breitegasse.

Merseburg, den 12. Mai 1838.

(420) Aufforderung. Während der Oster-Feiertage ist ein Regenschirm in meinem Laden stehen geblieben. Den mir unbekanntem Eigenthümer dieses Schirmes ersuche ich, denselben möglichst bald in Empfang nehmen zu wollen.

Merseburg, den 21. Mai 1838.

E. Referstein.

(403) Tanzunterrichts-Anzeige. In Bezug auf meine frühere Annonce zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die Tanz-Unterrichtsstunden den 7. Juni ihren Anfang nehmen werden. Diejenigen geehrten Eltern, welche mir ihre Kinder noch zum Unterricht anvertrauen wollen, ersuche ich daher, ihre werthen Adressen bis spätestens den 25. d. M. auf dem Comptoir des Herrn Centner gütigst abzugeben; ich werde mir dann den 25. die Freiheit nehmen, Ihnen meine persönliche Aufwartung zu machen, um mit Ihnen über Ihre etwa zu äußernden Wünsche im Betreff des Unterrichts Rücksprache zu nehmen.

Leipzig, den 20. Mai 1838.

S. W. John,

Universitäts-Tanzlehrer in Leipzig.

(410) Einladung. Künftigen Sonntag, den 27. Mai e., ladet zum Bogelschießen mit Ballastern ergebenst ein

Merseburg, den 21. Mai 1838.

Wittwe Böttcher in der alten Loge.

(408) Einladung. Künftigen Sonntag, den 27. Mai, wird bei mir Hahnschlagen gehalten, wobei ein Länzchen stattfinden wird.

Freunde dieses Vergnügens lade ich hierzu ganz ergebenst ein und erlaube mir noch zu bemerken, daß meine Regelpahn sich in einem vorzüglich guten Zustande befindet.

Köpiß, den 21. Mai 1838.

Hartmann, Schenkewirth.

(401) Anzeige. Bei Kobitzschens Erben in Merseburg ist zu haben:

Neu redigirte allgemeine Gesinde-Ordnung für sämtliche Königlich Preussische Staaten. 8. Preis 5 Sgr.

Dieses kleine Buch ist jeder Haushaltung, in welcher sich Gesinde befindet, sehr nöthig, um in vorkommenden Fällen sogleich die Rechte und Pflichten der Herrschaft sowohl, als des Gesindes, einsehen zu können.